

Über seine Tätigkeit als Unternehmer hinaus hat sich Hermann Asbach als Förderer und Mäzen den kulturellen Belangen seiner Heimat, des Rheingaus, gewidmet. Seiner Initiative und seiner Bereitwilligkeit zu großzügiger Förderung verdankt Rüdesheim das „Museum für die Geschichte des Weines“ in der Brömserburg. Dabei hat sich der Verstorbene auch darum verdient gemacht, daß ein historisches Bauwerk erhalten, gepflegt und einem neuen Zweck dienstbar gemacht wurde. Hermann Asbach wurden für sein vielseitiges verdienstvolles Wirken zahlreiche Ehrungen zuteil, deren höchste die Verleihung des Verdienstordens mit Stern der Bundesrepublik Deutschland war.



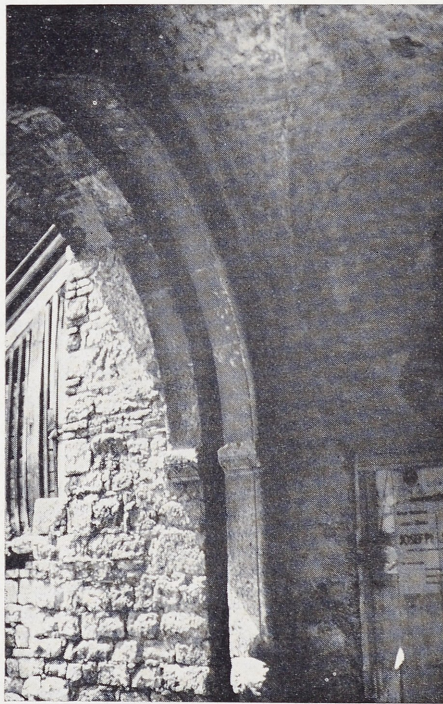
Im Innenhof der Brömserburg.
Die Brömserburg in Rüdesheim/Rhein.

Wir sorgen uns! Wir klagen an!

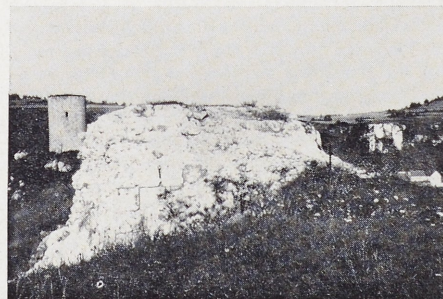
AUGSBURG. Das Augsburger Zeughaus, eine Meisterschöpfung des Elias Holl, steht in Gefahr, einem modernen Warenhausbau geopfert zu werden. Der Stadtrat von Augsburg hat das Gebäude einem Warenhauskonzern verkauft. Der Verband Deutscher Kunsthistoriker hatte schon am 29. November 1965 in einem Schreiben an den Oberbürgermeister von Augsburg gegen die geplante Verwendung des alten Zeughauses als Kaufhaus protestiert. Es ist nicht anzunehmen, daß mit dem Bau eines modernen Kaufhauses eine sinnvolle Verwendung des alten Zeughauses erfolgen kann. Die Bronzegruppe des St. Michael von Reichles, am Portal des Augsburger Zeughauses, ist eine der großartigsten Schöpfungen deutscher Bildhauer und Bronzegießer. Die Deutsche Burgenvereinigung weist nochmals auf die anklagende Stellungnahme der Deutschen Kunsthistoriker hin; es geht nicht an, Bauwerke von hohem künstlerischem und kulturhistorischem Rang dem wirtschaftlichen Nutzen des Tages zu opfern!

VILSECK. Zu Vilseck (LK Amberg, Oberpf.) erhebt sich, eingebaut in den Ring zerfallener Gebäude aus späterer Zeit, als wertvoller Kern der ehem. Wasserburg ein romanischer Turm. Im Dehio als Bergfried bezeichnet, handelt es sich doch zweifelsfrei um einen Torturm mit edel gestalteter, kreuzgewölbter Durchfahrt. Wer Schmutz, Schutt und die Reste der Verwendung als Kartoffelkeller nicht scheut, kann sich davon überzeugen!

VOHBURG/DONAU. Von der ausgedehnten Burg der gleichnamigen Grafen ist wenig erhalten. Dies wenige jedoch, eine romanische, frühgotisch erweiterte Toranlage, gehört zu den Interesseantesten Bauten aus staufischer Zeit. Was den Zustand betrifft, so genügt es, Graf Waldburg-Wolfegg (Vom Nordreich der Hohenstaufen. 1961. S. 91) zu zitieren: „Von der Möglichkeit zu restaurieren oder auch nur instanzzusetzen hat sich in Vohburg noch nichts herumgesprochen, aber es hat einen gewissen Reiz, sich unter einer Kruste von Häßlichkeit die Schönheit der alten Formen vorzustellen: das mag auch billiger sein.“

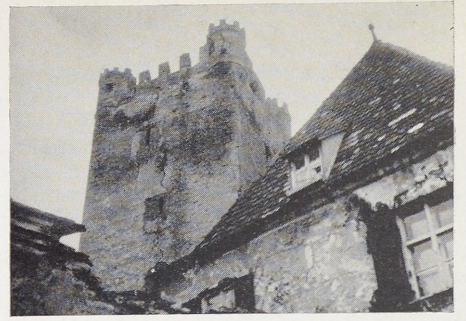


Vohburg. Das innere Tor des Torbaues mit Fallgatteranlage und Ansätzen des älteren Tores.



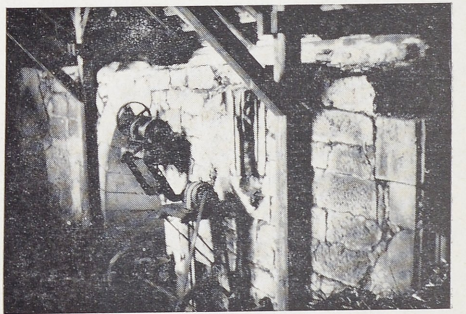
Hohenburg. Betoneinfriedigung schützt den Bergfried!

HOHENBURG. Bei einem Besuch der Hohenburg (LK Parsberg, Oberpf.) kann man einen echten Schildbürgerreich bewundern. Von den beiden Bergfriedern, mit denen die Enden der auf einem Felsrücken gelegenen Burg besetzt sind, ist der eine leider nur als Stumpf erhalten. Statt diesen mit geringer Mühe zu sichern, um das Prinzip der Anlage sichtbar zu bewahren, hat man einen Zaun errichtet (einbetonierte Eisenpfähle) und den Ort vor „Steinschlag“ durch eine niedrige Betonmauer geschützt! So ist alles in bester Ordnung — nur nicht der Turmstumpf, dessen schöne Quader unter einem Schuttkegel fast ganz verschwunden sind.



Reisenburg. Der sterbende Bergfried (Ziegelbau!).

REISENSBURG. Die Reisenburg bei Günzburg/Donau befindet sich in einem Zustand, der mit „bau-fällig“ nur unzureichend umschrieben ist. Der zu erwartende Einsturz ist weniger wegen der barocken Schloßbauten bedauerlich — sie sind kunsthistorisch belanglos — als wegen des Bergfrieds, eines durch die Konstruktion der Ecktürmchen bemerkenswerten Baues aus dem späten 14. Jahrhundert. Mit welcher Konsequenz man diese Anlage in wenigen Jahren hat verkommen lassen, ist bereits wieder bewundernswert!



Biebelried. Das „Innere“ der Kapelle: Ober-teile der Fenster, Gewölbeansätze, Säulenvorlagen usw. sind zerschlagen.

BIEBELRIED. Wie alle Burgen, die landwirtschaftlich „genutzt“ werden, finden wir auch die Burganlage zu Biebelried (LK Kitzingen, Unterfr.), ein quadratisches Kastell der Johanniter aus spätstaufer Zeit, in bedauerlichem Zustand vor. Der am besten erhaltene Teil, in dem sich einst die frühgotische Kapelle befand, ist heute Stall und Scheune, der Apsiserker ist von Jauche zerfressen, die Säulenbündel dienen als Widerlager zur Abstützung von Maschinen!



Biebelried. Außenmauern mit Resten des Kapellenwerkes. Die frühgotischen Buckelquader sind von Jauche zerfressen.